

# Alles schon mal dagewesen?

30 Jahre Umweltzeitung geben eine Gelegenheit, mal wieder alte Ausgaben durchzublättern und zu vergleichen – weniger was Gestaltung und Lesbarkeit, sondern die Themen der Zeitung betrifft. Und da findet man eine Menge, was vor 30 Jahren brannte und heute immer noch, oft sogar mehr, nur Weniges ist nicht mehr so problematisch. Der folgende Überblick ist sicher unvollständig.

Ein Kommentar von Stefan Vockrodt

FOTO: STEFAN VOCKRODT

Es kostet schon etwas Überwindung, die ersten Ausgaben der Umweltzeitung von 1994/95 wieder zur Hand zu nehmen, so amateur- und schülerzeitungshaft muten sie auf den ersten Blick an. Doch dann ist man erstaunt, wie weit diese Zeitung gekommen ist und fast noch mehr, dass es sie überhaupt noch gibt. Das hat sicher etwas mit der Sturheit der Redaktionsmensen zu tun, doch viel mehr noch mit den Themen, denn einiges wurde erreicht, vieles ist aber heute so aktuell wie 1994/95, und das betrifft beileibe nicht nur die Klimakrise.

## Verkehr in Braunschweig – noch immer verkehrt

„Braunschweig verkehrt“ titelte dieses Magazin bereits auf dem Cover seiner zweiten Ausgabe von Oktober 1994. Und wenn man diese durchblättert, findet sich fast alles wieder, was auch heute noch in dieser Stadt mobilitätsmäßig verkehrt läuft. Mag auch der Ozon-Smog nicht mehr das allergrößte Problem sein – Autos ohne Kat sind inzwischen in der Minderheit und die ganz alten Dieselstinker wurden bekanntlich aus der Innenstadt verbannt – haben doch einige der Beiträge nichts von ihrer Brisanz verloren: 1994 gab es

die hochtrabenden Pläne zur Regio-stadtbahn samt dem Stadtbahnausbau, der bis heute über ein, zwei Verlängerungsstückchen nicht hinausgekommen ist. Und die Regio-stadtbahn? Sie ruhe in Frieden, totdebattiert von inkompetenten Kommunalpolitiker\*innen. So bitter muss man dieses Fazit ziehen.

An der Priorisierung des motorisierten Individualverkehrs hat sich in den letzten 30 Jahren wenig geändert, noch immer wird nicht im intermodalen Verbund gedacht, sondern die eine Verkehrsart gegen die anderen gestellt, aktuell gerade wieder am Radwegenetz zu erkennen. Wie so eine Verkehrswende bis 2030 geschafft und Braunschweig bis dahin klimaneutral werden will, wie es OB Kornblum 2021 vollmundig versprach, darf in jene lange Liste leerer Versprechen gereiht werden, die die Umweltzeitung in den letzten 30 Jahren wieder und wieder aufspießte.

Heute wie damals steht die Forderung nach mehr Raum für zu Fuß gehende und radfahrende



de Menschen im Raum, wenig hat sich da in den letzten 30 Jahren getan, zu wenig, wenn man kritisch hinschaut. Es ist ein Thema, das immer wieder in der Umweltzeitung seinen Platz hat und mancher Artikel aus den 1990ern könnte so ohne große Änderungen (außer der Rechtschreibung) heute wieder gedruckt werden.

### **Überhaupt: die Stadtplanung**

Die Stadtplanung war zwar explizit nur Randthema in den ersten Jahren der Umweltzeitung, hat aber seitdem zunehmend an Bedeutung gewonnen, sowohl in positiver wie (häufiger) negativer Rezeption durch unsere Autoren. Dass immer noch Neubauviertel ohne vernünftiges Energie- und Hochwasserschutzkonzept geplant werden, ist kein kleiner Skandal. Dass damals wie heute viele Vorhaben (heute z. B. die Bahnstadt) als schlichtweg großwahnsinnig einzuschätzen sind – nun damit liegen diese Stadt und ihre Region durchaus im bundesweiten Trend. Und das in einer Stadt, deren Technische Universität eine hoch renommierte Architekturfakultät hat. Weiß in der Verwaltung noch jemand, dass es ein integriertes Stadtentwicklungskonzept gibt und obendrein auch ein Klimaschutzkonzept? Manchmal mag man nicht mehr daran glauben.

### **Atommüllregion Braunschweig – eine unendliche Geschichte**

Atommüll? Da fällt einem spontan Schacht KONRAD ein. In der Grube sollte ursprünglich schon ab 1987 Atommüll endgelagert werden. Bis heute liegt dort noch nichts dergleichen. Und wenn der heutige Betreiber (die Bundesgesellschaft für Endlagerung) von einer Inbetriebnahme 2029 spricht, denkt man an die lange Reihe der nicht erreichten Einlagerungsstarttermine, die von 2007 an fast jährlich nach hinten verschoben wurden. Dass dieses Projekt so lange behindert (leider noch nicht endgültig verhindert) werden konnte, ist ein großer Erfolg der lokalen Bürgerinitiativen, zu dem auch die Umweltzeitung ihr Scherflein beitrug. Die Grube KONRAD ist mehr und mehr ein Milliardengrab, aber diese haben in Deutschland leider Konjunktur – man denke nur an Flughäfen, Tiefbahnhöfe oder Autobahnbrücken.

Auch das marode Endlager ASSE II wäre ohne die kontinuierliche Kritik aus den Bürgerinitiativen heute wohl längst geflutet (abgesoffen oder vorsätzlich geflutet, suchen Sie es sich

aus). Doch die geplante Rückholung wird wohl auch ein sehr deutsches Milliardengrab werden – sie sollte nach den 2009 gemachten Plänen längst erledigt sein. Und auch die Schließung der Grube Morsleben konnte bisher verhindert werden. Überhaupt gehört der Atomausstieg, so zögerlich und lückenhaft er vollzogen wurde, zu den großen umweltpolitischen Erfolgen der letzten 30 Jahre. Dass diese Debatte auch der Demokratie in unserem Land gutgetan hat und wir heute eine starke Zivilgesellschaft haben, die sich hoffentlich auch entschiedeneren Angriffen auf unsere Demokratie entgegenstellen wird, hat viel mit dieser Thematik zu tun. Wir von der Umweltzeitung können uns durchaus auf die Schultern klopfen, Teil dieses Erfolges zu sein.

### **Erfolg und auch Dauerbrenner: die Energiewende**

Erinnern Sie sich noch? Vor rund 30 Jahren wurde das erste Windrad in Braunschweig errichtet, genau, dort oberhalb Broitzems. Es wurden dann insgesamt vier. Viel oder wenig für eine Stadt? Das ist relativ. Doch seither hat sich auch die Solarenergie wie ein schwarzes Tuch über die Stadt gelegt und Braunschweig erzeugt schon einen nennenswerten Anteil seines Strombedarfs (und auch etwas Raumwärme) aus erneuerbaren Energien. Aber noch immer fehlt in Bebauungsplänen eine Bevorzugung der Erneuerbaren, noch immer werden Wohngebiete geplant ohne sinnvolle Energie- und Verkehrsversorgung. Wo Licht ist, ist auch Schatten und manche davon sind in dieser Stadt länger als anderswo. Dazu gehört auch das ‚Holzkraftwerk‘ von BSEnergie, was als Beitrag zur angestrebten Klimaneutralität beworben wird, aber doch insgesamt ein eher fragwürdiges Projekt ist. Denn die Verbrennung von Holz ist nicht ‚klimaneutral‘, sondern setzt über viele Jahrzehnte aus der Luft entzogenes CO<sub>2</sub> in wenigen Sekunden wieder frei.

### **Unser Müll: sortiert und abtransportiert. Und dann?**

Schwerpunktthema der allerersten Ausgabe war Müll. Heute wirbt die Entsorgungswirtschaft mit hohen Recyclingquoten, nicht nur bei Kunststoffen. Doch trotz aller Fortschritte sind die Müllberge gewachsen. Und nur, weil das meiste (nicht nur Restmüll) heute in Verbrennungsanlagen landet, ist das Problem keineswegs gelöst und der Weg zu einer echten Kreislaufwirtschaft noch weit. Wie weit, hat die Umweltzeitung mit ihrer

‚Reparatur und Recycling‘-Ausgabe vom März/April 2024 gezeigt.

### **Wasser und Abwasser**

Ob die Trinkwasserversorgung, die Wasserschutzgebiete, der Hochwasserschutz oder die Sedimentbelastung der Oker – all das ist seit den ersten Ausgaben der Umweltzeitung Bestandteil einer langen Themenliste. Und obwohl auch da viel erreicht wurde – die Oker ist heute sauberer als 1994 – gibt es noch sehr viel zu tun. Denn Erfolge auf der einen Seite werden hier gerne durch Fahrlässigkeiten auf einer anderen zunichte gemacht, man denke nur an die Nitratbelastung des Grundwassers.

### **Und noch so viel mehr ...**

Gibt es noch mehr Erfolge oder andere Dauerbrenner? Sicher. Der Naturschutz hat einerseits in den letzten Jahrzehnten große Fortschritte gemacht, nicht nur, was den allmählichen Übergang vom Arten- zum Ökosystemschutz betrifft. Gleichzeitig zeigt die fortschreitende Klimakrise aber auch, wie schwer es wird, mit alten Grundsätzen und Annahmen zeitgemäßen Naturschutz zu betreiben. Wir wollen zum Beispiel mehr Mischwälder haben, möglichst mit einheimischen Baumarten. Was aber, wenn diese nicht mehr mit den sich ändernden Bedingungen zurechtkommen? Man kann hier auf die Natur setzen und schauen was passiert, wie im Nationalpark Harz oder im Bayerischem Wald. Aber was bringt das für diejenigen, die von ihren Holzerträgen leben müssen?

Zu den Aspekten, die am Anfang der Karriere dieser Zeitung zu kurz kamen, gehören zweifellos soziale Fragen. Nicht nur, was preiswerten Wohnraum betrifft. Sondern auch, wie ein ökologischer Umbau sozial gestaltet werden kann – damit haben wir uns erst in jüngerer Zeit zunehmend befasst. Zu diesem weiten Themenfeld gehört natürlich auch das Thema Ernährung, schon sehr früh in der Umweltzeitung dabei, nicht nur mit Bio, aber doch vorrangig.

Zu den schönsten Neuerungen, die diese Zeitung in ihrer 30-jährigen Existenz bekam, gehören die Naturtipps, heute Natur-Spezial. Informativ geschrieben, gut bebildert und immer mit Aha-Effekt – das hebt sie immer noch aus der Masse unserer Beiträge ab, aber nicht mehr weit, denn den größten Fortschritt, den diese Zeitung gemacht hat, merkt man beim Lesen. Die Artikel sind besser geschrieben und das Layout ist sehr augenfreundlich. ◀